

Jusos setzen auf „radikalen Optimismus“

Alexander Frieß ist neuer Vorsitzender – Sozialdemokratie als Antwort auf die Krisenstimmung



Der neue Jusos-Vorstand (v.l.): Georg Bauernfeind, Alexander Frieß und Benedikt Klingbeil. © JUSO

Erding – Mit einem klaren Bekenntnis zu „radikalem Optimismus“ hat Alexander Frieß den Vorsitz der Jusos Erding übernommen. Wie die Jusos Erding mitteilen, bildet der 24-jährige Student künftig gemeinsam mit den beiden Stellvertretern und frisch gewählten Stadträten Georg Bauernfeind und Benedikt Klingbeil das neue Vorstandsteam.

In seiner Antrittsrede betonte Frieß, dass die Sozialdemokratie gerade jetzt eine Antwort jenseits der allgemeinen Krisenstimmung brauche. „Radikaler Optimismus bedeutet für mich nicht, die Augen vor Fehlern zu verschließen oder den Status quo schönzureden. Es ist vielmehr das bewusste Gegenmodell zu einem destruktiven Stimmungstrend, der unser Land lähmt“, stellte er klar. Mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region zeigte sich Frieß zuversichtlich: „In Deutschland steckt viel mehr Dynamik und Potenzial, als uns oft bewusst ist. Gerade die Entwicklung im Raum München macht mir als Ingenieur Lust auf die Zukunft.“

Deutliche Kritik übte Frieß an der Union: „Wir dürfen Technologie und Innovation nicht den Rechten überlassen. Die CDU/CSU will uns unter dem Deckmantel der Technologieoffenheit zurück in die Vergangenheit schicken.“ Dies gefährde aktiv die Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit des Standorts Deutschland. Trotz aller Unzufriedenheit sprach sich Frieß klar gegen einen

Bruch der Berliner Koalition aus – die SPD sei die Partei der staatspolitischen Verantwortung und müsse das auch bleiben.

Auf lokaler Ebene war Stellvertreter Benedikt Klingbeil mit dem Abschneiden der SPD bei der Kommunalwahl sehr zufrieden: „Es ist uns gelungen, den Trend zu brechen.“ Er blicke hoffnungsvoll auf die kommenden sechs Jahre in einer „größeren und nun auch deutlich verjüngten Fraktion“. Diese junge Perspektive gelte es, in den Stadtrat einzubringen.

Georg Bauernfeind, der den Vorsitz der Jusos abgab, erklärte: „Ich hatte mir vorgenommen, mehr junge Menschen in die Gremien zu bekommen. Das ist uns gelungen. Auf mich kommen mit dem Stadtratsmandat jetzt neue Aufgaben und viel Arbeit zu, weshalb ich mich freue, den Vorsitz in gute Hände weiterzugeben.“

In seinem Schlusswort mahnte Frieß die Bedeutung einer wehrhaften Demokratie an: „Wenn die Einstufung einer Partei als rechtsextremer Verdachtsfall kein Anlass für die Prüfung eines Verbotsverfahrens ist, dann ist die ‚wehrhafte Demokratie‘ nicht viel mehr als eine leere Floskel.“

RED